

Bericht über die Aussprache des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung über die „Zukunft des dualen Systems“ am 27./28. 9. 1989 in Berlin

Würdigung der Leistungen des dualen Systems

Der Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung hat sich auf seiner Sitzung am 27./28. September 1989 mit der Zukunft des dualen Systems in Anbetracht der sich verändernden gesellschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen beschäftigt.

Zu Beginn der Aussprache würdigten alle Beteiligten — Bundesregierung, Beauftragte der Länder, Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer — die Leistungen des dualen Systems in den letzten 20 Jahren seit der Verabschiedung des Berufsbildungsgesetzes.

Der Hauptausschuß hat herausgestellt, daß das duale System als Qualifizierungssystem für viele Jugendliche von hohem Wert ist und der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland einen erheblichen Standort- und Wettbewerbsvorteil verschafft hat. Es war in einer schwierigen weltwirtschaftlichen Situation vor allem der vergangenen 10 Jahre in der Lage, auf quantitative Probleme in der Ausbildungsplatzversorgung flexibel zu reagieren.

Die hohe Innovationsfähigkeit des Systems wurde zuletzt in den neu geordneten Ausbildungsberufen für die Metall-, Elektro- und chemische Industrie sowie für den Einzelhandel und für das Metall- und Elektrohandwerk zum Ausdruck gebracht. Die Qualität der neu geordneten Ausbildungsberufe ist das Endergebnis gemeinsamer Bemühungen aller an der beruflichen Bildung Beteiligten. Damit hat sich das für das duale System konstitutive Prinzip in besonderer Weise bewährt: Die öffentliche Verantwortung für die Ordnung der be-

ruflischen Bildung wird derart ausgeübt, daß die Bundesregierung die für die Durchführung der Berufsausbildung Verantwortlichen bei der Festlegung der Ausbildungsinhalte gleichberechtigt und von Anfang an einbezieht.

Gefordert sind dabei der Wille und die Fähigkeit der Vertreter der Arbeitgeber und Gewerkschaften zur Konsensbildung, sogar in z. T. schwierigen gesellschaftspolitischen Konstellationen.

Der qualitativ hohe Ausbildungsstand in der Bundesrepublik Deutschland ist nicht zuletzt auch der Zusammenarbeit der beiden Lernorte Betrieb und Berufsschule zu verdanken. In dem verfassungsrechtlich vorgegebenen Zuständigkeitsrahmen haben beide Partner — für die betriebliche Seite die Bundesregierung, für die berufsschulische Seite die Länder — stets ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit auf allen Ebenen unter Beweis gestellt.

Welche Bedeutung den jeweiligen Bildungsaufträgen für Betrieb und Schule zukommt, ergibt sich aus der Tatsache, daß im dualen System zwei Drittel eines Altersjahrganges zu einem beruflichen Abschluß kommen.

Das duale System ist der einzige Bildungsbereich, in dem keine formalen Eingangsvoraussetzungen vorgeschrieben werden. Es bietet grundsätzlich allen Jugendlichen die Chance, in einem anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet zu werden.

Der Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung hat ausdrücklich seinen Willen bekräftigt, an der Weiterentwicklung und Verbesserung des dualen Systems auch in der Zukunft gemeinsam zu arbeiten, ohne dabei die naturge-

mäß unterschiedlichen Grundsatzpositionen der einzelnen Partner in Frage zu stellen.

Letztlich werden die vielfältigen Herausforderungen an das Berufsbildungssystem auch künftig nur dann bewältigt werden können, wenn es gelingt, über möglichst viele Antworten einen breiten gesellschaftlichen Konsens herbeizuführen.

Zukünftige Herausforderungen an das duale System

Zukünftige Herausforderungen an das duale System lassen sich aus den zusammenhängenden Entwicklungsperspektiven von Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Technik, der Bevölkerungsentwicklung, politischer und gesellschaftlicher Trends einschließlich der internationalen Entwicklung sowie aus den Werthaltungen und Einstellungsveränderungen von Menschen, vor allem als Bildungsteilnehmer, Arbeitnehmer und auch Konsumenten, ableiten. Bildungspolitik und damit auch das duale System stehen mit diesen Entwicklungen in einem interdependenten Prozeß, so daß auch Einwirkungen möglich sind.

Unter Beachtung bestehender Unsicherheiten über die Zukunft kann von folgenden, für das duale System relevanten Entwicklungen ausgegangen werden:

— Die anhaltende Verschiebung des gesamtwirtschaftlichen Angebots zu höherwertigen Gütern und Dienstleistungen führt im Zusammenhang mit einer fortgesetzten Tertiärisierung der Tätigkeiten zu steigenden und veränderten Qualifikationsanforderungen. Die Arbeitsorganisation ist durch universelle Verwendung neuer Technologien, einer wachsenden Kapitalintensität der Arbeitsplätze, komplexerer Produktions- und Arbeitsvorgänge und Veränderungen im Verhältnis von freier Zeit und Arbeitszeit geprägt.

- Der Rückgang der Schulabgängerzahlen führt zu einer verstärkten Konkurrenz der Bildungsteilsysteme. Der Überschuß an Fachkräften schlägt in einen Mangel um. Die gravierende Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung hat erhebliche Konsequenzen für die gesamtwirtschaftliche Nachfrage, den Arbeitskräftebedarf und die Systeme der sozialen Sicherung. Längerfristig muß ein absoluter Rückgang der Bevölkerungszahlen berücksichtigt werden.
- Die gesellschaftliche Entwicklung ist durch die Tendenz von der Industrie- zur Informations- und Dienstleistungsgesellschaft mit zunehmender und qualitativ veränderter Freizeit bei vermutlich erhöhten technischen und sozialen Risiken geprägt. Ein wesentlicher Trend liegt in der breiten beruflichen und politischen Emanzipation der Frauen. Ihr Bildungs- und Berufsverhalten, aber auch die beruflichen Biographien verändern sich. Fragen des Umweltschutzes und der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen als weitere Aspekte der Lebens- und Arbeitsbedingungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Schließlich ist das gesellschaftliche Leben durch eine weitere Öffnung der Grenzen und zunehmende Internationalisierung auch der Bildungs- und Arbeitsprozesse beeinflusst.
- Die skizzierten Trends sind vom Einstellungswandel begleitet. Insbesondere Fragen der gewachsenen Bildungs- und Arbeitsmotivation, des Verhältnisses von Arbeit und Freizeit, der Freizeitgestaltung selbst, des sozialen Engagements und der politischen Teilhabe, des Umgangs mit natürlichen Ressourcen und technologischen Neuerungen sowie des Verhältnisses von jüngeren zu älteren Generationen und der beiden Geschlechter zueinander stellen sich. Die mögliche Ausdifferenzierung von Lebensstilen fördert die Interessenpluralität.

Die projektierten Entwicklungen spielen sich in unterschiedlichen Zeitdimensionen ab. Sie reichen z. T. — wie etwa im bevölkerungspolitischen Bereich — weit über die Jahrtausendwende hinaus. Zugleich unterliegen die einzelnen Trends einer unterschiedlichen Dynamik des Wandels.

Auswirkungen auf die berufliche Bildung

Im einzelnen sind folgende direkte Auswirkungen im und auf das Berufsbildungssystem zu erwarten:

- Neue Produkte und Dienstleistungen und veränderte Arbeitsstrukturen führen zu **veränderten und neuen Ausbildungsanforderungen**. Zum Beispiel nehmen tertiäre Tätigkeiten in vielen gewerblichen Berufen zu, umweltbezogene und internationale Qualifikationen („Europa-Kompetenz“) gewinnen ebenfalls zunehmend an Bedeutung.
- In Anbetracht der Notwendigkeit, Antworten auf künftige Herausforderungen zu finden, muß das System ständig erneuert und neuen Anforderungen angepaßt werden. Ziel der Berufsausbildung im dualen System wird auch in Zukunft der qualifizierte Facharbeiter und Fachangestellte sein, dessen herausragende Merkmale Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln sind. Deswegen wird es auch künftig erforderlich sein, an der Zielsetzung der Berufsausbildung — **der Handlungsfähigkeit im Beruf** — festzuhalten. Über den Erwerb von Berufserfahrung während der Berufsausbildung bestehen dagegen unterschiedliche Auffassungen. Hier muß gefragt werden, wie die gegenwärtig in vielen Berufsbereichen starke Ausdifferenzierung der Berufsprofile mit der zunehmenden Bedeutung fachübergreifender Qualifikationen in Einklang gebracht werden kann.

- Die betriebliche Berufsausbildung bietet die Chance, durch das Lernen in der „Ernstsituation“ zur Herausbildung fachlicher, sozialer und personaler Kompetenz entscheidend beizutragen. Zur Erreichung dieses Zieles gewinnen neben Inhalten, die sich aus den konkreten Anforderungen am Arbeitsplatz ergeben, Ausbildungsinhalte an Bedeutung, die den Lernenden in die Lage versetzen, sich Veränderungen anzupassen und auch selbst gestaltend auf diese Veränderungen Einfluß zu nehmen. Der **Erwerb von solchen „Schlüsselqualifikationen“** kann in der betrieblichen Berufsausbildung in enger Verknüpfung mit der fachspezifischen Qualifizierung erfolgen.
- Es gibt Anzeichen, daß vor allem Großbetriebe bei der Besetzung verantwortlicher Positionen in Produktion und Fertigung verstärkt auf Absolventen des allgemeinen Bildungssystems zurückgreifen (Fachhochschul- und Hochschulabsolventen). Dies berührt **das Selbstverständnis des dualen Systems als Berufsbildungssystem der Facharbeiter und Fachangestellten**. Die qualitativ erheblich verbesserten Inhalte in der Berufsausbildung, nicht zuletzt durch die neu geordneten Berufe, tragen zu einer Attraktivitätserhöhung der beruflichen Bildung bei. Ob diese Attraktivitätserhöhung alleine ausreichen wird, diesen Anzeichen entgegenzuwirken, erscheint fraglich.
- Die Befähigung zum selbständigen Lernen von Methoden zur Bewältigung komplexer Berufssituationen erfordert künftig auch verstärkt **neue und verbesserte Organisationsformen der Berufsausbildung**, insbesondere im Hinblick einer besseren Nutzung der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit sowie eine entsprechende Qualifizierung des Ausbildungspersonals und der Lehrer an Berufsschulen. Auch eine bessere sachliche und personelle Ausstattung auf Seiten der Berufsschule und flexiblere Formen der Abstim-

mung „vor Ort“ zwischen Betrieb und Schule sind erforderlich.

- Bei der qualitativen Beurteilung der künftigen Leistungsfähigkeit des dualen Systems wird aus der Sicht der Gewerkschaften auch über Lösungsmöglichkeiten zu Fragen der **Kontrolle und Finanzierung** der Berufsausbildung nachgedacht werden müssen.
 - Zur Bewältigung künftiger Aufgaben im dualen System muß die Frage nach der **Zusammenarbeit der Lernorte** und nach den spezifischen Bildungsaufträgen für Schule und Betrieb neu gestellt werden. Für die Zukunft des dualen Systems sind eine leistungsfähige Berufsschule und eine enge Kooperation zwischen den Lernorten entscheidend. In Anbetracht der verstärkten Bedeutung des Erwerbs fachübergreifender „Schlüsselqualifikationen“ und der Anreicherung der Berufsausbildung mit bedeutsamen, bisher der Allgemeinbildung zugerechneten Inhalten, wie z. B. Sprachen, muß über die Aufgabenteilung und -definition neu nachgedacht werden. Hinzu kommen neue Anforderungen, die sich durch die veränderte Vorbildungsstruktur der Jugendlichen (hierfür ist eine Binnendifferenzierung des Berufsschulunterrichts erforderlich) und die Verringerung des Zeitbudgets für die Berufsausbildung im Betrieb durch Arbeitszeitverkürzungen ergeben.
- Die zu bewältigenden Aufgaben machen deutlich, daß auch eine zukunftsorientierte Fortschreibung der Aufgaben der Berufsschulen notwendig ist.
- Eine Verbesserung der Qualität der Ausbildung wird auch durch **weitere Verschiebungen in der Nachfragestruktur** nach beruflicher Bildung notwendig. Der Trend zur allgemeinen Höherqualifizierung, die wachsende Heterogenität der Auszubildenden, der Einstellungswandel, aber auch die Bedeutung von Frauen in Ausbildung und Beruf erfordern neue inhaltliche

und didaktische Konzepte. Darüber hinaus wird auch die Auffassung vertreten, daß die Angebotsstruktur dem Trend zum Dienstleistungsbereich angepaßt werden müsse.

- Dagegen bleibt es nach wie vor notwendig, **Jugendlichen mit einer unzulänglichen schulischen Qualifikation und/ oder sozialen Defiziten („Benachteiligte“)** besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Entlastung auf dem Ausbildungsstellenmarkt verbessert ihre Chancen angesichts zunehmender qualifikatorischer Anforderungen und des Wegfalls weniger qualifizierter Arbeitsplätze kaum. Hier stehen Konzepte einer verbesserten Förderung und Versuche einer Binnendifferenzierung innerhalb des dualen Systems an.
- Die Abnahme der Schulabgängerzahlen führt zu einem **Rückgang der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen** mit einem Tiefpunkt Mitte der neunziger Jahre (etwa 500 000 Ausbildungsplatzsuchende). Regionale Diskre-

panzen schränken die Möglichkeiten der Fachklassenbildung ein. Wenn sich die Bildungsströme in Richtung Hochschule weiter verstärken, würde der dadurch entstandene Nachwuchsmangel in der beruflichen Bildung vor allem zu Lasten der kleinen und mittleren Betriebe gehen. Die Gefahr einer Auseinanderentwicklung zwischen dem gesellschaftlichen Bedarf und dem Angebot an Qualifikationen würde sich verschärfen, wenn es nicht gelingt, die Attraktivität beruflicher Bildungsgänge zu erhöhen.

Mit dieser ersten Aussprache über die Zukunft des dualen Systems ist die Diskussion über die notwendige Weiterentwicklung nicht abgeschlossen. Der Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung beabsichtigt, anhand ausgewählter Themenkomplexe die Problematik weiter zu vertiefen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Berichterstatter:
Tibor Adler, Peter Wordelmann

Besuch einer Delegation des Zentralinstituts für Berufsbildung der DDR am 2. Februar 1990 im Bundesinstitut für Berufsbildung

Am 2. Februar 1990 besuchten der Direktor des Zentralinstituts für Berufsbildung (ZIB) der DDR, Prof. Dr. Rudolph, und 10 leitende Mitarbeiter/-innen das Bundesinstitut für Berufsbildung. Für das Bundesinstitut nahmen an diesem Informations- und Erfahrungsaustausch der Stellvertretende Generalsekretär, Dr. Pütz, sowie 12 weitere leitende Mitarbeiter/-innen teil.

Im Mittelpunkt der Besprechung standen die gegenseitige Information über die Aufgabenstellung der beiden Institute, die gemeinsame Erörterung von Fachthemen sowie die Kooperation beider Institute auf Fachebene.

Gegenseitige Information über die Aufgabenstellungen der beiden Institute

Zunächst informierte Dr. Pütz über die Aufgaben und die Forschungsplanung **des Bundesinstituts für Berufsbildung**. Er ging dabei insbesondere auf die folgenden Aspekte ein:

- Rechtsform des Bundesinstituts,
- Organe des BIBB und deren Aufgaben,

- Aufgabenkatalog des Bundesinstituts nach Berufsbildungsförderungsgesetz,
- Verhältnis von Forschungs- und Dienstleistungsaufgaben,
- Grundsätze und Adressaten der Arbeiten des Bundesinstituts,
- Funktion, Bedeutung und Inhalte der Forschungsschwerpunkte des BIBB.

Prof. Rudolph wies in seinem Statement einleitend darauf hin, daß